

(s. d.) übergangen worden war, hatte N. anfänglich große Schwierigkeiten. Er widmete sich vor allem der Modernisierung und Intensivierung der Seelsorge, der Verbesserung der kirchlichen Verwaltung, dem Kirchenbau, der Hebung und Organisation des kath. Ver. Wesens und der Förderung der kath. Presse. Glanz und Höhepunkt seiner kurzen Wirksamkeit bildete der XXIII. Internationale Eucharist. Kongreß 1912 in Wien.

W.: Hirtenschreiben, 1902–13. Mithrsg.: Mitt. aus dem Archiv der Anima, 1899.

L.: *L'Alto Adige* vom 12./13. 4. 1902, 28./29. 11. 1910 und 6./7. 2. 1913; *N. Fr. Pr.* vom 6. 8. 1911, 4. und 5. 2. 1913; *RP* vom 4., 5., 7. und 22. 2. 1913; *Kath. Kirchenztg.*, 1913, n. 6; *Angela-Bl.*, 1913, n. 3; *Korrespondenz der Associatio perseverantiae sacerdotalis*, 1913, n. 2; *Wr. Diözesanbl.* vom 1. 5. und 1. 9. 1965, 1. 1., 1. 3., 1. 9. und 1. 11. 1966 und 1. 1. 1967 (*Beitr. zur Wr. Diözesangeschichte*); *Biograph. Album für den österr. kath. Klerus*, 1911; *Kosch, Das kath. Deutschland*; *Biograph. Jb.*, 1917; *C. Wolfsgruber, Die k. u. k. Hofburgkapelle und die k. u. k. geistliche Hofkapelle*, 1905, s. Reg.; *E. Tomek, Spaziergänge durch Alt-Wien* 2, 1948, S. 248 ff.

(F. Loidl)

Nagl Johann Willibald, Germanist und Schriftsteller. * Natschbach b. Neunkirchen (NÖ), 11. 5. 1856; † Diepolz b. Neunkirchen (NÖ), 23. 7. 1918. Stud. nach einem bald wieder abgebrochenen Theol.-Stud. Phil. und Germanistik an der Univ. Wien, 1886 Dr. phil. Neben seiner Lehrtätigkeit an verschiedenen Schulen war N. ab 1890 als Priv. Doz. für Mundartforschung an der Univ. Wien tätig. Er darf neben Seemüller zu den Initiatoren der Wr. mundartkundlichen Schule (z. B. als Hrsg. der Z. „Deutsche Mundarten“) gezählt werden, wenn auch manche von ihm angeschnittene Probleme später anderen Lösungen zugeführt wurden. Schon als Schottenkleriker hatte N. begonnen, die alte Tierfabel von Reineke Fuchs in seiner niederöstr. Heimatmundart darzustellen. Als Vorlage für das Dialektepos „Der Fuchs Roáner, á lehrreichs und kürzweiligs Gleichnus aus derselbigen Zeit, wo d'Veicher noh hab'n red'n kúnná. Aus uralten, vierhundert- bis sechshundert-jährigen Büchern neu in die Welt gestellt für die österreichischen Landsleute“ diente Goethes „Reineke Fuchs“, aber auch die alten Texte des Reinaert und des Reinke de vos. N. gelang es dabei nicht nur, den niederöstr. Bauerndialekt, sondern auch die gesamte bäuerliche Anschauungswelt des Neunkirchner Raumes lebendig darzustellen. Gem. mit Zeidler begründete N. außerdem die vierbändige „Deutsch-öster-

reichische Literaturgeschichte“, die später von Castle fortgesetzt wurde. Überdies befaßte sich N. mit Stud. über den niederöstr. Bauernstand, von denen er einige im Selbstverlag veröff.

W.: Da Roanad. Grammatik des niederöstr. Dialekts, 1886; *Der Fuchs Roáner* . . . , 1889, 2. Aufl. 1909; Vokalismus der bayr.-östr. Mundart, 1895; *Geograph. Namenkde.*, in: *Die Erdkde.* 18, 1903; *Dt. Sprachlehre* . . . , 1905, 2. Aufl. 1906; etc. Hrsg.: *Dt. Mundarten*, 1896 ff.; *Dt.-östr. Literaturgeschichte*, 4 Bde., gem. mit J. Zeidler und E. Castle, 1899–1937.

L.: *RP* vom 2. und 11. 5. 1916, 27. 7. und 15. 8. 1918; *Wr. Ztg. und N. Fr. Pr.* vom 26. 7. 1918; *Z. für österr. Volkskde.*, Jg. 3, 1897, S. 319, Jg. 4, 1898, S. 52; *Monatsbl. des Ver. für Landeskde. von NÖ*, Jg. 17, 1918, S. 190 ff.; *Petermanns Mitt.*, 1918, S. 228; *Unsere Heimat*, NF, Bd. 11, 1938, S. 200 ff.; *I. M. Swift Peacock, Der grammat. Anhang J. W. N. s. „Fuchs Roánad“ im Vergleich mit dem heute lebendigen Wortschatz in der Mundart der Gemeinde Hafning, Bez. Neunkirchen, NÖ*, phil. Diss. Wien, 1969; *Giebisch-Gugitz; Kosel; Rollett, Neue Beitr.*, Tl. 10, 1898, S. 80; *Kosch, Das kath. Deutschland; Wer ist's? 1905–14.* (M. Hornung)

Nagnzaun Albert (Georg), OSB, Abt. * Salzburg, 14. 11. 1777; † Salzburg, 29. 9. 1856. Sohn eines Kanoniers, Bruder des Folgenden; trat 1795 in das Benediktinerstift St. Peter in Salzburg ein, 1798 feierliche Profess, nach theolog. Stud. an der Univ. Salzburg 1801 Priesterweihe. 1804–06 stud. N. in Rom oriental. Sprachen und Exegese des Alten Bundes. 1808 Dr. theol. und Dr. phil., ab 1808 suppl. er für J. Hofer (s. d.) an der Univ. Salzburg Bibelwiss. Nach Aufhebung der Univ. (1810) wirkte er als Seelsorger in der dem Stifte gehörigen Pfarre in Wien-Dornbach, 1816 Pfarrer. 1818 wurde N. zum Abt des Stiftes St. Peter gewählt. In wirtschaftlich schwierigster Zeit ordnete N. die zerrütteten Finanzen, errichtete neue Pfarrhöfe und Schulen, ließ zahlreiche Gebäude restaurieren und erwarb, wiss. ungemein interessiert, verschiedene große Smlg. 1824 wurde stiftungsgemäß der Wallfahrtsort Maria Plain b. Salzburg übernommen. Unter N.s Führung erhielt das Stift seine biedermeierliche Prägung.

W.: Über die Bekehrungsgeschichte des Hl. Apostels Paulus, in: *Salzburger Gelehrten-Unterhaltungen*, H. 2, 1812; Über den Einfluß böser Geister auf die Menschen, ebenda, H. 3, 1812; *Repertorium des Stiftsarchivs*, 5 Bde., Tagebücher, beides Manuskripte, Stiftsarchiv St. Peter, Salzburg.

L.: *Neue Salzburger Ztg.* vom 30. 9. 1856; *Salzburger Ztg.*, 1872, n. 137; *P. Lindner, Profiebuch der Benediktiner-Abtei St. Peter in Salzburg*, 1906, n. 378; *Scriptores OSB; Kosch, Das kath. Deutschland; Wurzbach.* (K. F. Herrmann)

Nagnzaun P. Michael (Josef), OSB, Seelsorger und Musiker. * Salzburg, 19. 3.